

Beiträge zur Kenntniss der Flora von Siebenbürgen

Fünfter Artikel

Erste Reihe

Erläuterungen und Bemerkungen über die im Sertum Florae Transsilvaniae verzeichneten siebenbürgischen Pflanzen

von

Dr. Ferdinand Schur.

Bevor ich in das Spezielle dieser Arbeit eingehe, welche eine ziemliche Reihe in diesen Blättern einnehmen wird, sei es mir erlaubt, in möglichster Kürze die Gründe vorzulegen, welche zu derselben mich bestimmen konnten.

Seit dem Erscheinen der Baumgarten'schen Enumeratio (1816) ist, ausgenommen Ercei Jozsef's nemes Tordamegye Florája (Kolosvart 1844) und Carl von Sternheim's Uebersicht der Flora Siebenbürgens (Wien 1846) mit Nachträgen und Erläuterungen dazu von Michael Fuss (im Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde III. Band 2 Heft S. 238 bis 266), über siebenbürgische spezielle Botanik nichts Zusammenhängendes erschienen, so dass wir über die Fortschritte der Wissenschaft im Allgemeinen und über die zahlreichen Entdeckungen, mit wenigen Ausnahmen, fast gänzlich unerfahren sind, und mit jenem Werke die siebenbürgische Botanik gleichsam als abgeschlossen erscheint.

Was in diesem Zeitraum von 37 Jahren in litterarischer Hinsicht über siebenbürgische Botanik erschienen, ist leider sehr wenig, und dieses Wenige liegt fast in alle Weltgegenden zerstreut, so dass wir vieles als eine Novität begrüßen, was schon lange vor uns beobachtet und besprochen war.

Es war erst der jüngsten Zeit vorbehalten, in der speziellen Botanik das nachzuholen, was in den letzten 30 Jahren versäumt wurde, und was in dieser Hinsicht geleistet worden, lässt sich dadurch hinreichend beweisen, dass wir nämlich heute um die Hälfte mehr Pflanzen in Siebenbürgen kennen, als Baumgarten in seiner Enumeratio aufgenommen

hat, welche ähnliche zahlreiche Vermehrung in solchem Zeitraume kein Florenbezirk in Europa aufweisen kann; denn es kommen auf jedes Jahr 30 in anderen Floren schon bekannte Spezies ohne die von mir als neu aufgestellten Arten.

Auf vielen Punkten in unserem Vaterlande gab es zu allen Zeiten Botaniker, aber diese trieben ihr Wesen wie die Cryptophyten, denn einer wusste von den Bestrebungen des andern nichts, und diesem Umstande ist es auch zu zuschreiben, dass ich in manchem kleinen Herbarium Pflanzen fand, welche Baumgärten unbekannt geblieben. Der Egoismus that hier, wie auch in unserem Mutterlande das Seinige, und so blieben manche Schätze, wie in den Händen eines Geizhalses, verborgen. Freilich waren damals die Wege zu wissenschaftlichen Mittheilungen sehr schwierig, und erst seit dem Bestehn des Vereines für Naturwissenschaften ist diesem Uebelstande durch die Herausgabe eines litterarischen Organes abgeholfen. Ich kann aber nicht umhin, hier den innigsten Wunsch auszusprechen, dass die Bestrebungen dieses Vereines im Inlande die aufmunterende Anerkennung und Unterstützung finden möchte, deren er sich im Auslande erfreut.

Durch die vielfache und freundliche Unterstützung der botanischen Mitglieder dieses Vereines, durch das Herumsuchen in allen mir bekannt gewordenen Herbarien und hauptsächlich durch häufige Exkursionen bin ich zu einer Masse von botanischem Material und Erfahrungen über die vegetativen Verhältnisse unseres Landes gelangt, welche mich mit einigem Selbstvertrauen erfüllen, und die uneigennützigte Absicht erregen, meine diesfälligen Beobachtungen vorerst im *Sertum Florae Transsilvaniae* dem botanischen Publikum vorzulegen.

Da wir nun selbst in unserem Vaterlande von diesen Erweiterungen in der speziellen Botanik fast keinen Begriff haben, so darf es uns nicht befremden, wenn auswärtige Botaniker, welche Siebenbürgen zuweilen hereisen, nach ihrer Meinung mit neuen Entdeckungen auftreten, welche für uns keinesweges mehr neu waren. Die Ursache davon ist die Versäumniss der schnellen Mittheilung, und auch ich habe diesen Fehler mir zu Schulden kommen lassen.

Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen und dem botanischen Publikum eine schnelle Uebersicht über die in dem Florengebiete von Siebenbürgen bis heute bekannt gewordenen Arten und Varietäten zu verschaffen habe ich diese Zusammenstellung und Aufzählung unternommen, ohne die Mü-

he und Geduld zu scheuen, welche diese scheinbar kleine Arbeit in Anspruch nimmt; denn es handelt sich hier um Genauigkeit und Wahrheit, damit dieses Verzeichniss einigen Werth erlange.

Die Baumgarten'sche Enumeratio ist bis jetzt das einzige botanische Werk über Siebenbürgen, und der Leitfaden der hiesigen Botaniker bei ihren botanischen Studien, so dass diese alle in Siebenbürgen vorkommenden Pflanzen in die Reihe der von Baumgarten angegebenen Arten unterzubringen suchen. Dass auf diesem Wege den Beobachtungen vieles entgehen muss, bedarf wohl keiner weitern Auseinandersetzung, und diesem Uebelstande abzuhelfen und zu zeigen, dass es in Siebenbürgen ausser den von Baumgarten angegebenen Gewächsen noch eine grosse Anzahl giebt, ist zugleich der Zweck, welchen ich bei der Zusammenstellung dieses Verzeichnisses im Auge hatte.

Auch gewährt dieses Verzeichniss einen Ruhe- und Anhaltcpunkt, vermittelt welchem wir genau beurtheilen können, welche Pflanzen bis zum Jahre 1853 in Siebenbürgen bekannt waren. Den weitern Entdeckungen ist dadurch kein Ziel gesetzt, und noch sehr weit sind wir davon entfernt, die Flora von Siebenbürgen als abgeschlossen zu betrachten, da wir uns hier noch im Morgenschimmer der wissenschaftlichen Entdeckungen befinden.

Ohne dem grossen Werthe des Baumgarten'schen Werkes, welches mehr als den Namen einer Enumeratio verdient, zu nahe treten zu wollen, muss ich doch die Bemerkung aussprechen, dass selbiges manche Irrthümer enthält, deren mehrere schon damals (1816), hätten vermieden werden können, wogegen andere erst durch die Fortschritte der Wissenschaft bemerkbar geworden sind. Diese Irrthümer zu berichtigen und mit der heutigen Ansicht in Einklang zu bringen ist die Aufgabe, welche ich hier zu lösen mir gestellt habe.

Ausser den geistreichen Werken Reichenbach's haben in der neuern Zeit nur noch Bluff und Fingerhut in ihrem Compendium Florae Germaniae, 1836, die siebenbürgischen Pflanzen theilweise beschrieben, und verzeichnet wurden dieselben ebenfalls nur unsicher in Maly's Enumeratio 1848 und in Löhr's Enumeratio 1852, und wo meine eigenen Beobachtungen nicht ausreichten, habe ich die Angaben dieser Botaniker benutzt. — Wer möchte es aber einem Anfänger oder Laien wohl zumuthen, bei der Bestimmung seiner Pflanzen sich durch die in diesen Werken enthaltene Anzahl von beiläufig 5000 Phanerogamenarten durchzuarbeiten.

Das Bedürfniss nach einer kritischen Flora von Siebenbürgen wird daher immer fühlbarer, und ich muss gestehn, dass ich eine solche viel lieber liefern möchte als dieses trockne Verzeichniss, obschon auch diese Manier immer mehr zur Mode wird. Wenn ich nun auch diesem hier angedeuteten Bedürfnisse, durch die Herausgabe meines *Sertum Florae Transsilvaniae* nicht abhelfen kann, so schien mir dessen Bearbeitung, dennoch insofern der Mühe werth, als wir dadurch wenigstens die Namen der bis heute bekannt gewordenen siebenbürgischen Pflanzen kennen lernen. Bevor man aber zur Bearbeitung einer Flora schreitet, muss man doch über die Masse des Vorhandenen klar geworden sein, und zu dieser Klarheit gelangt man durch eine genaue Aufzählung sämmtlicher entdeckter Pflanzen, welche in einem gewissen Bezirk, und im gegebenen Falle in Siebenbürgen, wachsen. Eine solche Aufzählung bildet mithin ein Fundament, auf welchem zunächst eine Flora excursoria, und ein den Zeitbedürfnissen und zugleich den Anforderungen der Wissenschaft entsprechendes Handbuch der Flora von Siebenbürgen, wie ich solches im Sinne trage, entstehen kann und wird.

Was die Reihenfolge dieser Aufzählung betrifft, so folge ich dabei ziemlich strenge der natürlichen Methode von De Candolle. Die von Baumgarten in seiner *Enumeratio* aufgeführten Arten und Abarten sind durch die rechts beigefügte Nummer bemerkbar gemacht, unter welcher diese in dem genannten Werke aufgesucht werden können, wodurch der Gebrauch desselben nicht beseitigt wird. Diejenigen Pflanzen, bei welchen diese Bezeichnung fehlt, sind erst nach dem Erscheinen der Baumgarten'schen *Enumeratio* entdeckt worden, und sind, bis auf einige von mir als neu erkannte Arten, in den Werken von Reichenbach oder Koch nachzuschlagen.

Die Diagnosen und die auf das Baumgarten'sche Werk bezüglichen Berichtigungen werden familienweise und in derselben Reihenfolge wie das Verzeichniss gegeben werden.

Diejenigen Arten, über deren Existenz in Siebenbürgen ich zweifelhaft bin, oder die ich auf Autorität anderer aufgenommen habe, sind mit einem „?“ bezeichnet. Unter *species incertae* meine ich solche Spezies, welche ich in dem Bezirk von Mitteleuropa wenigstens für neu erkannt habe, und deren Selbständigkeit noch durch Vergleichung mit genau bestimmten Sammlungen festgestellt werden soll. Ueber diese letztern Pflanzen liefere ich kurze Diagnosen und Beschreibungen, um solche der Beurtheilung und Be-

sprechung von **Sachkennern** zu unterwerfen. Die aufgezählten Varietäten und Formen erklären sich theilweise von selbst. Mehrere von diesen sind in Beziehung auf kritische Vergleichen von grossem Werthe, insofern sie einen tiefern Blick in die mannigfachen vegetativen Verhältnisse unsers Landes gestatten. Nur solche Varietäten welche sehr geeignet scheinen selbstständige Arten zu bilden, werden hier genauer beschrieben.

Auch muss ich hier noch erwähnen, dass ich keinesweges sämtliche in diesem *Sertum* aufgezählten Pflanzen für definitiv und richtig benannt halten will, da um zu dieser Sicherheit zu gelangen, viel mehr litterarische Hilfsmittel erforderlich sind, als mir zu Gebote stehn. Auch darf man keinesweges übersehn, dass in einem so grossen und vielseitigen Florengebiete, wie von Siebenbürgen, dessen Vegetationsverhältnisse an den Osten von Europa erinnernd, bald in die des Kaukasus, bald in die der Pyrenäen hinüberschweifen, es sehr schwer hält, über die Namen aller hier vorkommenden Gewächse gänzlich im Klaren zu sein. Finden wir doch selbst in Deutschland, wo es eine so grosse Anzahl von Fachmännern und Belehrungsquellen giebt, so wenig Uebereinstimmung, dass man dort wohl kaum über die Namen von tausend Linnée'schen Spezies vollkommen einig ist. Man lese die vielen Lokalfloren und fast alle Verfasser werden „pater peccavi“ ausrufen müssen.

I. Ranunculaceae.

Bartling Ord. nat. plant. 142.

Baumgarten Enumeratio Stirpium. Tom. II. pag. 91—138.

Sertum Florae Transsilvaniae Nro. 1—136.

Baumgarten hat in dem oben genannten Werke 20 Gattungen, genera, mit 90 Arten, species, beschrieben, welche Zahlenverhältnisse aber in der jüngsten Zeit durch neue Entdeckungen und genauere Bestimmungen bedeutend vergrössert worden sind, wie aus meinem Verzeichniss ersichtlich ist.

Clematis Vitalba L. var. bannatica Wierzb.

Sertum Fl. Transs. Nr. 1.4. var. b.

Rchb. Abb. z. fl. germ. exc. Fig. 4667. p.

Clematis bannatica mihi.

Foliolis subcordatis subintegerrimis, staminibus flavis, fructibus subrotundo-ovalibus, floribus odoratissimis.

Zuerst fand ich diese Pflanze an der westlichen Grenze von Siebenbürgen, bei Zám 1845, später auch an mehreren Punkten bei Hermannstadt, z. B. auf der Nagelsflue bei Talmatsch in der Nähe des Kalkes bei Orlath (Juli,) so dass selbige eine Pflanze zu sein scheint, welche den Kalk nicht verschmählt. Da wir mehrere Arten besitzen, welche auf viel schwächere Merkmale gegründet sind, so verdiente diese bis jetzt als Abart, Varietaet, behandelte Pflanze wohl eine selbständige Art zu bilden. Der Habitus bietet freilich keine Unterschiede. —

Tripterium und Thalictum.

Wenn wir die Linneische Gattung Thalictum etwas genauer ansehen, so muss es uns auffallen, dass trotz der jetzigen so scharfen Unterscheidungsmethode noch Niemand es unternommen hat, diese, nach dem verschiedenen Bau der Früchte, in mehrere sehr natürliche Gattungen zu trennen, obschon ein solches Bedürfniss sich bei allen Systematikern, durch die Aufstellung von Unterabtheilungen, subgeneribus, deutlich ausspricht. Ich kann hier wegen Mangel an Raum und Zeit diese Ansicht nicht weiter verfolgen, und beschränke mich nur meine Meinung dahin zu äussern, dass nur mit der Beseitigung der komplizirten Diagnosen und das fatalen „aut aut“ das Traditionelle in der speziellen Botanik aufhören kann.

Die siebenbürgischen Arten der Gattung Thalictum L. sind in zwei Gattungen unterzubringen nämlich:

1. Fructibus triquetris, angulis alatis, stipite supra torum elavata. = Tripterium (D.C.)
2. Fructibus ovato-oblongis, costato-striatis, sessilibus = Thalictum (L.) Euthalictum (D.C.)

Zur erstern Abtheilung gehört Thalictum aquilegifolium L. mit seinen Formen; zur andern unsere übrigen Spezies von Thalictum L., unter denen Th. alpinum L. durch seine kurz gestielten Früchte vermittelnd zwischen Tripterium und Thalictum auftritt. Obwohl nun bei dieser Trennung die Linneische Gattung Thalictum gleichsam aufgehoben wird, so bin ich doch dafür, dass diese Benennung festgehalten werde, da der grösste Theil der Arten darunter begriffen werden kann.

Tripterium aquilegifolium = *Thalictum aquilegifolium* L.
var. *e. pauciflora alpina gracilis.*

Sertum Fl. Transs. Nr. 3. 6 var. e.

Tripterium pauciflorum Schur.

Diese ausgezeichnete Alpenform fand ich auf den Arpáscher Alpen, auf den Kalkhervorragungen, gegen dem Vur-

top und der Keprereaze, ferner auf den Kerzeschoarer Alpen am Bulafall, jedesmal nur einzeln, in einer absoluten Gebirgshöhe von 6000'—7000'. Da ich dieselbe aber immer ohne Samen und nicht vollständig entwickelt fand, so kann ich keine vollständige Diagnose liefern, und muss diese und die Feststellung als Speziez für ein anderesmal mir vorbehalten. —

Beschreibung: Die Pflanze ist 12"—15" hoch gerade, glatt, und mit 2—3 Blättern versehen; Wurzelblätter 1—2, der Blattstiel von der Länge des Blattes, das äussere oder untere Wurzelblatt halb so gross als das obere oder innere, die Blattstiele stielrund, in eine häutige und gehörte Scheide erweitert. Die Basis des Stengels sammt den Wurzelblättern sind von 1—2 häutigen, blattlosen Scheiden eingewickelt. Die Gestalt der Blätter wie bei *T. aquilegifolium*, nur in allen Theilen kleiner. — Der Stengel ist von unten $\frac{3}{4}$ unbeblättert, und erst in der Nähe des Blütenstandes mit 1—2 kleinern, kürzer gestielten Blättern versehen. Aus der Axille des obersten Blattes entspringt der Blütenstand, an dessen Ramifikationen fingerartige Blättchen sitzen. Die Oehrchen sind zweigestaltig: die an den Hauptramifikationen der Blätter sind mit ihrer Basis verwachsen, die an den Nebenramifikationen aber frei und herzförmig. Die Blumen sind viel kleiner als bei *Th. aquilegifolium genuinum*, und ihre Anzahl beläuft sich auf 10—12. Vor der Entwicklung sind sie geknäult und bilden ein Köpfchen von $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser. Das Perianthium, ist äusserlich röthlich, die Blättchen fast scheibenförmig, etwas concav, und 5 an der Zahl. Vor dem Oeffnen der Blume sind die Blütenhüllen und die Staubfäden von gleicher Länge. Die Germina höchstens 6 in jeder Blume, sind länglich, nach beiden Seiten verschmälert, Griffel und Pedicellus von gleicher Länge, im Ganzen halb so lang als die Staubfäden. Man findet auch bloss männliche Blumen! Blüthezeit Juni.

Tripterium aquilegifolium atropurpureum.

= *Thalictrum atropurpureum* Jacq.

Sertum Flor. Trans. Nr. 3. 6. var. a.

Baumg. En. Stirp. Nr. 1091.

Bei dieser Pflanze muss ich erwähnen, dass ausser in der Farbe der Blumen und des Stengels noch ein Unterschied in den Blättern liegt. Diese sind nämlich hier viel breiter, an der Basis herzförmig und die Kerbzähne kürzer und stumpfer, als bei *Thalictrum aquilegifolium L.* Die Form *atropurpureum* scheint mehr den südlichen Bezirken des Florengebietes von Deutschland anzugehören.

Thalictrum transsilvanicum Schur.
Sertum Florae Transsilvaniae Nr. 3. 9.
Species incerta alpina insignis.

Glabrum; caule sulcato basi curvato-ascendente, aphylo, loco foliorum vaginis 3—4 laxis et amplis instructo. Foliis caulinis breve pedunculatis, pedunculis canaliculatis angulatisque, vaginis maximis auriculatis; auriculis semiorbiculatis reflexis dentatisque. Stipellis nullis. Foliis ambitu triangularibus, foliolis ovatis, cuneatis vel cordatis, trilobatis vel tridentato-crenatis, crenis inferiorum obtusis, superiorum acutis. Panicula pauciflora, ramis demum flexuosis, apice 1—3 floris, basi foliolis simplicibus vel tripartitis praeditis. — Floribus erectis, in apice ramulis fere umbellatis, foliolisque binis oppositis fultis. Perianthii phyllis 5 ovalibus purpureis. Stamina erecta cum antheriis perianthii phyllis parum longiora. Fructibus 4—5 ovalibus octocostatisque.

Planta 12"—15" alta, magis minusve pruinosa, siccata nigricans, caulis strictis vel quandoque parum geniculatus.

In rupibus calcareis alpinis subalpinisque. Am Bulafall Mai, am Vurtop Juni 1847—1848.

So viel Mühe ich mir auch gab, diese Pflanze bei den bekannten Arten unterzubringen, so wollte dieses mir dennoch unmöglich gelingen. Auf jeden Fall steht es dem *Th. minus L.* etwas nahe, ist aber durch die oben angegebenen Merkmale sehr unterschieden. Eben so nähert es sich dem *Th. elatum (Jacq.) Koch*; nur kenne ich unter diesem Namen eine viel grössere, und abweichende Pflanze. Der Mangel der Wurzelblätter gehört zum Wesen dieser Pflanze.

Hepatica transsilvanica Fuss.

Sertum Fl. Tr. 4. 24.

Siehe Verhandlungen und Mittheilungen des siebenb. Vereins für Naturwissenschaften Jahrg. I. S. 83, 100 u. 113.

Pulsatilla Tournefort.

Wenn wir die zahlreichen Formen von den Arten aus der Gattung *Pulsatilla* aneinanderreihen, so kann es uns nicht entgehn, dass die Natur selbst einige Punkte darbietet, wo diese Reihe, ohne willkürlich zu Werke zu gehn, etwas gelüftet, oder unterbrochen werden darf. Die Flora von Siebenbürgen gewährt in dieser Gattung eine solche Mannigfaltigkeit, und Reihenfolge, dass es kaum möglich scheint, noch neue Formen einschieben zu können. Nach meinem Dafürhalten zerfallen die Arten von *Pulsatilla* in fünf ziemlich

natürliche Gruppen, deren morphologische Entwicklung mich hier zu weit führen würde. — 1) *P. vulgaris* Mill. mit ihren Formen; 2) *P. Hackelii* Pohl. mit ihren Abarten; 3) *P. pratensis* Mill. mit ihren Hybriditäten; 4) *P. montana* Rchb. = *pratensis* Mill. und 5) *P. vernalis* Mill. mit deren Varietäten.

Pulsatilla alba Rchb. gehört nicht hierher, sondern bildet eine vermittelnde Gattung zwischen *Pulsatilla* und *Anemone*, welche ich nach De Candolle *Prae-anthes* (Prae-anthes) und als Art „*P. alpina*“ nennen möchte,

Pulsatilla montana Rchb.

= *P. nigricans* Bmg. pro parte.

Rchb. Abb. z. fl. germ. exc. F. 4656.

P. montana Rchb.

Sertum Fl. Tr. Nr. 6. 36.

Foliis radicalibus triplicata-pinnatifidis, laciniis linearibus brevioribus latioribusque. Flore nutante, demum stellato-expanso; perianthii phylla ovali-lanceolata, saepe emarginata, apice recta. Flores atroviolacei.

Syn. *Anemone intermedia* Hp.

NB: Vertritt im Süden die *Pulsatilla pratensis* Mill.

P. pratensis Mill.

Sertum Fl. Tr. Nr. 6. 37.

Foliis radicalibus triplicata-pinnatifidis, laciniis linearibus angustis. Flore pendulo, campanulato, demum haud stellato-expanso, in sole semiaperto; perianthii phylla acuta, apice revoluta. Flores atroviolacei *P. montanae* minor.

Syn. *P. nigricans* Störk.

Bmg. En. Stirp. Nr. 1076.

Anemone pratensis L.

Rch. Abb. z. fl. germ. ex. F. 4655.

Obschon ich die *Pulsatilla montana* hier als eine für Siebenbürgen neue Pflanze aufführe, so ist selbige meinen Vorgängern z. B. Lerchenfeld und auch Baumgarten nicht ganz unbekannt gewesen, wenigstens bin ich von Baumgarten überzeugt, dass er unter seiner *P. nigricans* sowohl die *P. montana* als auch die *P. pratensis* genommen hat, was uns bei der Aehnlichkeit beider Arten nicht wundern darf.

Die *P. pratensis* ist eigentlich eine Pflanze der Ebenen und steigt auch in Siebenbürgen nicht hoch hinauf. Die Baumgarten'schen Standorte: in montosis nemoribus et locis elatioribus, und die Blüthezeit, März—May, bleiben daher zu berichtigen.

Ich besitze die *P. montana* vom Kapellenberge bei Kronstadt, vom Grobkalk bei Poutsed, und aus der Tannenregion von den Kerzeschoarer Gebirgen, wo sie mit *Adonis vernalis* var. *parviflora* gemeinschaftlich vorkömmt.

Pulsatilla patens Mill.

Sertum Florae Transs. Nr. 6. 38.

Rchb. Abb. z. fl. exc. F. 4661.

Diese für unsere Flora neue Pflanze wurde in der Gegend von Klausenburg auf den Heuwiesen vom Herrn Apotheker Wolf 1849 entdeckt und 1851 mir freundlichst mitgetheilt. Sie wächst dort mit *P. vulgaris* Mill. gemeinschaftlich.

Adonis vernalis L.

var. parviflora, glabra, tenuifolia, subalpina.

Sertum Fl. Transs. Nr. 7. 42. var. b.

Diese schlanke, etwas ästige, fast unbehaarte Form fand ich auf einer Alpenwiese in den Kerzeschoarer Alpen in einer absoluten Gebirgshöhe von 5500'—6000', nämlich auf dem Butian Juli 1847. Die Gebirgsart war ein vollkommener Glimmerschiefer und vom Kalke sehr weit entfernt. Auch auf den Hügeln um Hermannstadt wächst *Adonis vernalis* L. nicht auf Kalk, sondern auf Alluvialboden, wo gewöhnlich so wenig Kalk gegenwärtig ist, dass dieser bei dem Vegetationsprocesse nicht in Betracht kommen kann. *Adonis vernalis* ist daher nach meiner Erfahrung keine Kalkpflanze, wie Koch und viele Andere angeben, es sei denn, dass wir hier nicht die ächte Linneische Pflanze hätten?

Es giebt von *Adonis vernalis* hier wohl zwei Formen, namentlich: *A. vernalis grandiflorus hirsutus* und *A. vernalis parviflorus subglaber*, aber bis jetzt habe ich noch nicht genügend beobachten können, in wie weit die Verschiedenheit des Bodens auf die Entstehung derselben von Einfluss wäre.

Ceratocephalus falcatus Pers. und

Ceratocephalus orthoceras D.C.

= *Ranunculus falcatus* (Jacq.) Bmg. *En. Stirp. Nr. 1123.*

Sertum Fl. Transs. Nr. 10. 46—47.

Beide Arten, welche nur bei der Gegenwart von ganz reifen Früchten erkannt werden können, hat Baumgarten für seinen *Ran. falcatus* Nr. 1123 genommen. Ich habe beide Pflanzen gemeinschaftlich an lehmigen Abhängen zwischen Baumgarten und Kastenholz gesammelt, und es schien mir als ob *C. falcatus* etwas früher als *C. orthoceras* sich entwickle. Die Blüthezeit erstreckt sich auf 4—6 Tage, und bald werden die zollhohen Pflänzchen durch das emporschiessende Gras der Beobachtung entzogen.

Ranunculus crenatus W. K.Waldst. *Kit. plant. rarior. hung. Taf. 10.*= *Ran. alpestris* var. *a.* Bmg. (var. *β.* Rochel.)*Enum. Stirp. Nr. 1113* var. *a.**Rchb. Abb. z. Fl. germ. exc. F. 4580.**Sertum Fl. Transs. Nr. 11. 57.*

Baumgarten nimmt diese Pflanze als eine Abart von *R. alpestris* L., und auch ich besitze Exemplare, wo der Uebergang zum wahren *Ran. alpestris* unverkennbar ist. Ueberhaupt gehören *R. Traunfellneri*, *alpestris* und *crenatus* einem Typus an, wo der erstere und der letztere die Endglieder einer formenreichen Art bilden würden.

Reichenbach in seinen Belägen zur Flora germ. excurs. T. 5. hebt bei *Ran. crenatus* als besonders unterscheidendes Merkmal die Form der Korollenblätter hervor, und sagt, dass diese nämlich niemals umgekehrt herzförmig oder mit einer Mittelkerbe, versehn wären. Nach meinen so vielfachen Beobachtungen kann ich dieser Angabe unmöglich meine Zustimmung geben. — Die Form der Korollenblätter ist zwar allerdings mehr scheibenförmig, und der kurze Nagel tritt plötzlich hervor, nicht wie bei *Ran. alpestris*, wo ein allmähliges Schmälerwerden bemerkbar ist, aber dieser Charakter ist keinesweges konstant, und man trifft auch Exemplare mit beinahe herzförmigen Korollenblättern an. — Im Allgemeinen sind die Korollenblätter von *R. crenatus* meistens vorne tief ausgerandet, und die Formen, wo diese fast gerade abgestutzt und nur gekerbt sind, gehören, wenigstens in unserer Flora, zu den selteneren Vorkommnissen. — Auch die Honigrube, fovea nectarifera, bietet bei *Ran. crenatus* einige Verschiedenheiten dar. Diese ist nämlich viel grösser und tritt daher viel deutlicher als wie bei *Ran. alpestris* hervor, gewöhnlich ist sie trichterförmig und mit mehreren häufigen Lappen am Rande versehn, von denen der untere Lappen die Grube gleichsam klappenartig zudeckt. In diesem Umstande mag wohl die Angabe Sommerauers bei Aufstellung seines *Ran. vaginatus*, Bluff und Fingerhuth *Comp. Fl. Germ. 2. pag. 190*, liegen. Bei meiner var. *multiflora et ramosa*, welche ich mit *Ran. vaginatus* *Somm.* für identisch halte, kann dieses leicht beobachtet werden. — Bei der Definirung der Blume von *Ran. crenatus* W. K. müssen wir demgemäss sagen:

„*Petala ambitu fere orbicularia, brevissime unguiculata,*
 „*antice retusa, cordata, emarginata vel crenulata, fovea*
 „*nectarifera saepe squamulis 2—3 instructa quorum infima*
 „*aucta foveam claudit.*“

Auch bei der Reichenbachischen Abbildung der Carpelle finde ich eine bedeutende Abweichung von der wahren Gestalt derselben, und ich vermüthe dass diese nach einem trocknen Exemplar gemacht worden ist, wo die Früchte noch nicht vollkommen ausgebildet waren. -- Bei der Definirung der Carpelle von *Ran. crenatus* müssen wir daher nach meiner Meinung sagen:

„Fructibus parum compressis, glabris, carinatis, fere globose triangularibus, appendicibus binis praeditis; basilare appendiculum i. e. pedicellus, brevissimum, rectum, sensim angustatum; appendiculum apiculare, i. e. stylus induratus, sensim angustatum, rectum, apice curvatum vel uncinatum.

Die Form der Blätter ist ebenfalls sehr unbeständig; zuweilen erscheinen sie lappig, oft spitzer oft stumpfer kerbzählig. Bei der Definirung der Blätter muss man daher sagen:

„Folia radicalia ambitu orbicularia, basi cordata, crenatodentata, magis minusve labata.

Der *Ranunculus crenatus* beginnt in einer absoluten Gebirgshöhe von 6000' und geht bis 7500' hinauf, wo er an schmelzenden Schnee ganze Strecken bekleidet. Oft taucht er gänzlich blattlos und mit grüner Blume aus dem Schnee hervor, entwickelt sich an der Luft und dem Lichte aber unglaublich schnell; doch ist seine Dauer auch eben so kurz, als wie der Schnee selbst, ohne welchen er nicht gut bestehen kann.

Ranunculus Lerchenfeldianus Schur.
Sertum Fl. Transs. Nr. 11. 66.

Unter diesem Namen lege ich den Botanikern einen sehr schönen Ranunkel vor, welcher meinen Vorgängern schon seit 60—70 Jahren vorgekommen ist und zu schaffen gemacht hat, aber nur von Lerchenfeld als eine selbstständige Art erkannt, und als *Ranunculus Szurulensis*, von seinem Standorte Szurul hergeleitet, benannt wurde. Baumgarten führt diesen Ranunkel zwar als *Ranunculus montanus* var. a. dentatus, En. Stirp. Nr. 1103 auf, allein er war über denselben keinesweges im Klaren, da wir solchen auch als *Ran. nivalis* Jacq., und *Ran. Gouani* W. in seinem Herbar. transsilv. vorliegen fanden. Da nun nicht nur unter den siebenbürgischen, sondern auch unter den auswärtigen Botanikern Lerchenfeld der erste war, welcher diesen Ranunkel als eine selbstständige Art erkannte, wie aus dessen Herbarien von 1785—1790 hervorgeht, so muss diesem wohl das Prioritätsrecht der Entdeckung zuerkannt werden, und in Anerkennung der Verdienste dieses längst von hinnen gegangenen siebenbürgi-

schen Pflanzenforschers, habe ich den Namen *Lerchenfeld's* einem Ranunkel beigelegt, welcher ein gleiches Schicksal mit seinem botanischen Nachlasse hatte, nämlich mehr als ein halbes Jahrhundert vergessen zu werden.

Die Diagnose dieser neuen Art lautet:

Rhizomate tuberosa, carnosa, horizontali, intus alba, terra nudata, vagina inferiore tantum fibrillis praedita. — Foliis radicalibus longe petiolatis, inaequaliter quinquelobis, basi cordatis, ambitu reniformi-cordatis, inciso-crenatis; — caulinis mediis brevius pedunculatis, basi recte fere truncatis, tri- ad quinquelobis; — caulinis summis sessilibus, 3—5 digitato-partitis, laciniis lanceolato-linearibus, integerrimis. — Floribus pedunculatis, pedunculis teretibus. — Sepalis ovalibus, mox caducis, initio adpressis. — Petalis obovatis, ad basin versus sensim cuneatis. — Fructibus parum compressis, carinatis, pedicellatis, stylo brevi uncinato coronatis.

Caulis $\frac{1}{2}$ —1 pedalis, simplex uniflorus vel superne ramosus et 3—6 florus; flores aurei, *Ran. cassubici* et *auricomi*, quorum affinis, similes.

In subalpinis alpinisque quandoque ad radicem montium descendens. Mai. Juni.

Syn. *Ranunculus Lerchenfeldianus Schur.*

= *Ran. Szurulensis Lerchenfeld's* botanischer Nachlass. cum forma pygmaea = *R. nivalis Lerchf.*

= *Ran. montanus W. var. a. dentatus Bmg.*

= *Ran. montanus W. var. b. nivalis Bmg.*

= *Ran. Gouani Bmg.*

= *Ran. Schurii M. Fuss* in litt.

= *Ran. carpaticus Herbich?* nach Herrn Schott und Kotschy in der botanischen Zeitung Nro. 22. 1851; doch habe ich solchen nicht gesehn, um die Identität beider Pflanzen, nämlich des *Ran. carpaticus Herb.* mit meinem *Ran. Lerchenfeldianus* hier bestätigen zu können. —

Auch wage ich hier die Vermuthung auszusprechen, dass dieser Ranunkel vielleicht der in den Pyrenäen wachsende „*Ranunculus tuberosus*“ *Lap.* sein dürfte, da die diessfällige Diagnose genau auf unsere Pflanze passt. Spreng. syst. vegetab. 2. pag. 654. Nr. 109. — De Cand. Prodrum. I. pag. 36. Nr. 96.

Dieser Ranunkel ist sehr veränderlich in der Bildung der Blätter, in der Anzahl der Blumen und in der Grösse des Stengels, daher die vielen Formen, welche ich im Sertum Nr. 60 von a—e angegeben habe, und es lassen sich deren noch viele nachweisen. — Eine grosse Neigung hat diese Pflanze zur Bildung von Monstrositäten und zur Multiplication so dass

ich Exemplare mit *petalis bifidis* und mit 2—3 Reihen von Blumenblättern begegnet bin. Auch ist er an manchen Stellen im Gebirge so zahlreich, dass seine von der Erde entblößten Rhizome den Boden ganz bedecken, vorzüglich nach einem Regen. Im frischen Zustande hat dieses Rhizom viele Aehnlichkeit mit dem von *Polygonatum anceps*, nur ist es gewöhnlich an der obern, dem Lichte ausgesetzten Seite, grün angelaufen. Die Befestigung der Pflanze beruht lediglich auf den Wurzelfasern, oder der eigentlichen Wurzel dieser Pflanze.

Zuweilen geht dieser Ranunkel mit den Gebirgswässern bis in die Thäler herab, wo ich ihn bei der Kerzeschoarer Glashütte den 30. Mai 1846 am Zusammenfluss der Leita und Bula, an der Brücke fand. Seine eigentliche Region jedoch beginnt am Ende der Tannen bei 5500' absoluter Gebirgshöhe und geht bis 6500', so dass der Vegetationsgürtel 1000' beträgt. Die Gebirgsart ist zwar Glimmerschiefer doch ist der Kalk meistens in der Nähe und höher gelegen, so dass dessen Einfluss nicht ganz in Abrede gestellt werden darf. Herr von Heufler hat diesen Ranunkel, in sehr veränderter Form „var. *b. unifolia*“ auch auf Trachyt im Szeklerlande gefunden und mir gütigst mitgetheilt.

Die siebenbürgischen Standorte von diesem Ranunkel sind folgende, bei welchen ich zugleich die Jahreszahl des Sammlens und die Namen der Entdecker angeben will:

- | | | | | | | | |
|-----|-----------------------------|--------------------|------|------------|----------|-----------|----------|
| 1) | Auf dem Szurul | <i>Lerchenfeld</i> | 1785 | } Glimmer- | | | |
| 2) | „ den Pormbacher Alpen | „ | 1790 | | schiefer | | |
| 3) | Bei Borszék | <i>Baumgarten</i> | 1817 | Kalk. | | | |
| 4) | Auf dem Butsets | „ | 1825 | „ | | | |
| 5) | „ der Hargita | „ | 1834 | Porphy. | | | |
| 6) | Aus den Wäldern v. Oláhfalv | „ | 1834 | Kalk. | | | |
| 7) | Auf den Arpáscher Alpen | <i>Kladni</i> | 1837 | } Glim- | | | |
| 8) | „ „ „ „ | <i>Schur</i> | 1845 | | mer- | | |
| 9) | Am Fuss der Kerzer Gebirge | „ | 1846 | | | schiefer. | |
| 10) | Auf den Kerzeschoarer Alpen | „ | 1847 | | | | |
| 11) | „ mehreren andern Punkten | „ | 1849 | | | | |
| 12) | „ dem Szurul | <i>Kotschy</i> | 1850 | | | | |
| 12) | „ „ „ | <i>M. Fuss</i> | 1850 | | | | |
| 13) | „ dem Büdös | <i>v. Heufler</i> | 1850 | | | | Trachyt. |

(Fortsetzung folgt.)

Redaction: **Der Vereinsausschuss.**
Gedruckt bei Georg v. Closius in Hermannstadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.](#)
[Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schur Ferdinand Philipp Johann

Artikel/Article: [Beiträge der Kentnisse der Flora von Siebenbürgen 3-16](#)